



Lightworks
Bill Culbert

Lightworks

Bill Culbert

Bill Culbert Erich-Hauser-Preisträger 2014



Bill Culbert in der Werkstatt | Bill Culbert in workshop

Bill Culbert (geb. 1935 in Port Chalmers, Neuseeland) erhielt 2014 den Erich-Hauser-Preis. Im Wechsel mit dem Werkstattpreis vergibt die Kunststiftung Erich Hauser alle zwei Jahre diese Auszeichnung an eine/n Künstler/in aus dem Kollegen- und Freundeskreis des Stifters. Der Preis, den bisher Ugo Dossi, Richard Jackson und Lynda Benglis erhalten haben, versteht sich als Würdigung des künstlerischen Lebenswerkes. Und alle mit diesem Preis geehrten Künstler erhielten auf Einladung von Erich Hauser in den 1970er- bzw. Anfang der 1980er-Jahre eine Einzelausstellung in dem von ihm mitbegründeten Forum Kunst Rottweil. Sie waren auch in der Folgezeit an mehreren Themenprojekten beteiligt. Daher ist mit der Preisvergabe und einer Ausstellung immer auch ein Blick zurück verbunden. So sind in der Ausstellung von Bill Culbert neben aktuellen Lichtobjekten einige Arbeiten aus den 1970er-Jahren, vorwiegend aus der Sammlung der Kunststiftung Erich Hauser, in die Gesamtinszenierung integriert.

Korrespondenzen im Raum

Die Werkstatthalle des Stahlbildhauers Erich Hauser (1930–2004), ein Zweckbau aus Stahl, Glas und Beton, präsentiert sich als Erinnerungsort seiner künstlerischen Produktion inmitten des sich durch die großen Fensterfronten in den Innenraum spiegelnden Skulpturenparks. Hier in dieser hohen, lichtdurchfluteten Halle eine Ausstellung mit Lichtobjekten zu installieren, verlangt nach einer Auseinandersetzung mit den architektonischen Realitäten und damit den Dimensionen, Proportionen und Begrenzungen des Raumes. Als Antwort auf die räumlichen Gegebenheiten entwickelte Bill Culbert ein Ausstellungskonzept, das auf einem offenen Bezugssystem aufbaut. So lässt er in seinen „Bottle Works“, den sogenannten „Straits“, Alltagsdinge und Licht in Gestalt von Leuchtstoffröhren in wechselnde Beziehungen zueinander und mit dem Raum treten.

In rhythmischer Wiederholung setzen die mehrteiligen Lichtobjekte an der Wand waagrechte Akzente, verbinden visuell die einzelnen Wandflächen und geben eine Horizontlinie an, die den Raum gliedert und stabilisiert. Vom Licht geleitet ist auch der Bezug zu der Installation „Central Station South“, 1991 (Abb. S. 34/35) sowie zu der Bodeninstallation „Flotsam with Jugs“, 2014 (Abb. S. 16/17). Waagrechte, diagonale und vertikale Lichtlinien

markieren verschiedene Ausrichtungen, die quer durch den Raum miteinander korrelieren. Auch die weißen Stromkabel fungieren als verbindende Elemente. Strom ist nicht nur eine Energiequelle, sondern ermöglicht auf sinnbildlicher Ebene Verknüpfungen, um Formen miteinander agieren zu lassen. Es entstehen Korrespondenzen zwischen den einzelnen Objekten ebenso wie zwischen Wand und Boden, Form und Fläche, Farbe und Licht. Bill Culbert nutzt die Werkstatthalle wie einen Bildraum, in dem Realität und Illusion aufeinandertreffen. Auf diese Weise gelingt es ihm, den funktionalen Zweckbau Erich Hausers von der gewöhnlichen Realität in die Sphäre der Kunst zu transformieren. Der Betrachter steht inmitten dieses konzeptionell durchdachten und zugleich poetisch-sinnlichen Farb-Licht-Raumes und wird aktiv in die Inszenierung miteinbezogen. Alles ist im Fluss. Das Eine führt zum Anderen und das Andere wieder zum Einen.

Die Verwandlung des Gewöhnlichen

Es sind industriell gefertigte Gegenstände, also anonyme Wegwerfartikel wie Ölkäner und Plastikflaschen, die eine zentrale Rolle in Bill Culberts skulptural-installativen Arbeiten übernehmen. Solche vermeintlich wertlos gewordenen Dinge nicht wegzuerwerfen, sondern zu sammeln, zu sortieren und seriell anzuordnen, steht in einem Kontrast zu der weit verbreiteten Missachtung der Alltags-

dinge in unserer Konsumwelt. Sie werden schon seit längerem auf ihren rein funktionalen Nutzen reduziert und nicht mehr an einen gesellschaftlichen Kodex oder mythischen Zusammenhang gebunden, wie dies Jean Baudrillard in seinem Buch „Le système des objets“ (Das System der Dinge) erörtert. Im Kontext der Kunst werden sie mit „Leben“ erfüllt und erhalten ihre „Würde“ zurück. „Jeder ist sein eigener Leuchtkörper“, formuliert Bill Culbert.

Der Weg vom Abfallprodukt zum individuell leuchtenden Objekt ist Ausdruck einer Begegnung wie auch Durchdringung von Alltag und Kunst. Jede Plastikflasche oder jeder Käner ist nicht mehr länger nur ein gewöhnlicher Bestandteil der Alltagsrealität, sondern erfährt mit dem Übergang in den Kunststatus eine Verwandlung auf semantischer Ebene. Trotz ihrer materiellen Präsenz fungieren die Dinge nicht als Stellvertreter der Realität, sie symbolisieren sie vielmehr nur noch. Zum Beispiel erinnern sie an Routinen unserer Lebenspraxis, an das Kaufen, Benutzen und Wegwerfen der Dinge. Auf diese Weise werden sie zu einem Mittel der Verständigung über das Verhältnis von Leben und Kunst.

In den einzelnen Lichtobjekten und vor allem auch beim harmonisch austarierten Zusammenspiel im Raum ist positive Lebensenergie spürbar. Licht durchströmt die Alltagsprodukte, gibt ihnen

eine besondere Aura und Vitalität. Und es ist, als befreie der Künstler die Farbe von den ausgestellten Gegenständen. Gelb, Rot und Grün strahlen dem Betrachter entgegen, ebenso Weiß, Schwarz und Beige. Jeder Leuchtkörper steht für sich, differenziert in seiner Farbigkeit und Oberflächenstruktur. Gemeinsam im Verbund führen sie eine faszinierende Orchestrierung von Farbtönen vor Augen. Alle Wandobjekte zusammengenommen umspannen als farbiges Leuchtband den Ausstellungsraum. Sie stehen miteinander in Kontakt, ergänzen und steigern sich, vor allem in Bezug auf das Zusammenspiel von Licht, Farbe und Form. Wie ein konkreter Maler setzt Bill Culbert seine bildnerischen Mittel ein, lässt sie ihre spezifische Wirkungskraft und ihren Eigenwert entfalten. Das rückt die Erinnerung an die Funktionalität der Alltagsdinge in den Hintergrund. Aus der Verwandlung von Banalität in Bedeutsamkeit mit Hilfe des Lichts schafft Bill Culbert eine zeitgenössische Poesie der Dinge.

Das Potential des Lichts

1968 beginnt Bill Culbert die Phänomene des elektrischen Lichts zu untersuchen und seine ersten „Light Fields“ entstehen. Seitdem inszeniert er das Licht, zunächst Glühbirnen, dann Leuchtstoffröhren, die er mit unterschiedlichen, farbigen Alltagsgegenständen als Wandobjekte und Rauminstallationen arrangiert. Vor allem

in seinen Wandobjekten, die seit den 1990er-Jahren aus farbigen Plastikbehältern entstehen, löst er die Gegenständlichkeit und Materialität der Dinge in einer lichthaltigen Farbigekeit auf. Es scheint als male er mit Licht.

Das weiße Licht der Leuchtstoffröhren trägt die Summe aller Spektralfarben in sich. Mit diesen klaren, nicht wärmenden Lichtlinien treten die Primärfarben Blau, Gelb und Rot in dem Lichtobjekt „Blue, Yellow, Red“, 2014 (Abb. S. 29) aus der Reihe „Straits“ in ein dialogisches Verhältnis. Wie von selbst scheinen die Kanister von innen heraus zu strahlen. Der Betrachter sieht nicht einen farbigen Gegenstand mit Licht, sondern er sieht Licht, das den Farbkörpern im Raum ihren Ort zuweist. Völlig unpräzise präsentiert sich dieses Objekt auf einer alten Werkbank als Farbkörper bzw. Lichtraum. Bill Culbert referiert mit diesem wie auch mit dem Objekt „Mondrian with Primary 3“, ebenfalls von 2014 (Abb. S. 26), humorvoll auf das bekannte Gemälde „Komposition mit Rot, Gelb und Blau“ von Piet Mondrian aus dem Jahr 1927. Radikal minimalistisch ist Bill Culberts künstlerische Praxis der Inszenierung von Farbe, Licht und Raum. Er löst den traditionellen Werkbegriff auf und schließt in die Wahrnehmung des einzelnen Werkes auch dessen Positionierung im Raum sowie das natürliche Licht- und Schattenspiel mit ein.

Licht bringt Dinge und Materialien zur Erscheinung. Wenn die Energiequelle angeschaltet ist, vermag Licht die Materialität der gebrauchten Dinge scheinbar aufzulösen. Zugleich materialisiert sich das Licht in der Farbe. Wird dann der Stecker gezogen, verschwindet die Magie und die Gewöhnlichkeit der leeren Behälter tritt in den Vordergrund. Damit verbunden ist der Gedanke des Recyclings. Solchermaßen einer neuen Verwendung zugeführt und damit respektvoll behandelt, haben die Dinge, die als Warenprodukte eigentlich nichts mehr wert sind, einen weiteren Nutzen. Sie liefern im Kunstkontext den Impuls zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt. Bill Culbert will unserer Konsumwelt mit ihrer materiellen Überproduktion nichts hinzufügen. Er arbeitet mit dem Vorhandenen. So ist es die Idee des Kreislaufs, die alle Werke und Installationen energetisch durchströmt und miteinander kommunizieren lässt.

Von der Helligkeit zur Dunkelheit und umgekehrt: Mit dem Licht richtet sich die Wahrnehmung auch auf das Phänomen Zeit. Licht erfahren wir als ein flüchtiges Medium, das die Instabilität unserer Raumerfahrung bewusst macht. Dieser Erfahrung von Instabilität, Flüchtigkeit und Vergänglichkeit steht das menschliche Verlangen nach Kontinuität und Dauer gegenüber. Zwischen diesen Polen versucht der Künstler eine Balance herzustellen. Wenn sich dann

die Materialität der Dinge durch das Licht scheinbar verflüchtigt und ephemere Farbkörper im Raum stehen, gerät die Realität in einen geheimnisvollen Schwebezustand. Alles Statische und Festgelegte kommt in Bewegung und verändert sich. Zugleich ist die Energie des Lichts, dieser alles vernetzende Energiefluss, spürbar. Sinnliche Qualitäten der Farbe werden freigesetzt. Und so baut sich in der Werkstatthalle eine Atmosphäre der Leichtigkeit und Heiterkeit auf, die den Betrachter emotional umfängt und für die Gegenwart sensibilisiert.

Making light work

Unter diesem Titel veröffentlichte die Auckland University Press 2009 eine Monografie über Bill Culbert, bearbeitet von Ian Wedde. „Das Machen“, wie es der Künstler versteht, beinhaltet das Akzeptieren einer individuellen Handschrift und das bildnerische Gestalten von Material. Er richtet dabei seinen Blick auf den Erhalt und die Wertschätzung alltäglicher Dinge. Das lässt weit zurückblicken. Der Mensch wird zum Menschen erst als „homo faber“, als einer, der Dinge macht, als ein Verfertiger und Handwerker. Damit ist die Fähigkeit gemeint, Werkzeuge und Dinge zur Kultivierung der Natur herzustellen. An diese essentielle Kulturleistung des Menschen sowie an Wertbildungsprozesse lassen die Arbeiten von Bill Culbert denken. Die Erfahrungen, die in der Auseinander-

setzung mit seinen Arbeiten möglich werden, sind elementar. Es ist die Fülle an Licht und Farbe in Verbindung mit der formalen Klarheit, Ordnung und Einfachheit der Präsentation, die eine magisch-suggestive wie auch lebendige Wirkung erzeugt. Mit dem Begriff „Basic“, auf das Grundlegende reduziert, lässt sich das künstlerische Werk dieses skulptural-installativ arbeitenden Kunstpoeten erfassen.

Heiderose Langer

Bill Culbert Winner of the Erich Hauser Award 2014

Bill Culbert, born 1935 in Port Chalmers, New Zealand, received the Erich Hauser Award in 2014. Every other year and alternating with the “Werkstattpreis” (workshop prize), the Erich Hauser Foundation awards this prize to an artist from among Hauser’s friends and colleagues. So far, Ugo Dossi, Richard Jackson and Lynda Benglis have received the award, which is considered an appreciation of an artist’s lifetime achievement. All thus honored artists had been invited by Erich Hauser to hold a solo exhibition in the 1970s and early 1980s at the Forum Kunst Rottweil, of which Hauser was one of the founders. All of them also participated in several topical exhibitions in the following years. Hence, the award and the connected exhibition always include new works and look back on previous pieces. Bill Culbert’s award exhibition incorporates some works dating back to the 1970s – mainly items from the Erich Hauser Foundation’s collection – in addition to newly created light objects.

Correspondence in Space

The work hall of steel sculptor Erich Hauser (1930–2004), a functional building made of steel, glass and concrete, presents itself as a memento of his artistic production in the centre of the sculpture park, which can be seen through the big windows. To install an exhibition with light objects there, in this light-flooded hall with a high ceiling, demands an involvement with its architectural reality, with its dimensions, proportions and the limits of the space. As an answer to the spatial conditions, Bill Culbert developed an exhibition concept based on an open paradigm. Thus in his “bottle works”, the so-called “Straits”, he lets everyday items interact with light in the shape of luminescent tubes and with the space.

The multiple light objects on the wall emphasise the horizontal line in rhythmic repetition, visually connect the individual wall surfaces and set a horizon line that structures and stabilises the room. Light also guides the viewer to both the installation “Central Station South”, 1991 (p. 34/35) and the floor installation “Flotsam with Jugs”, 2014 (p. 16/17). Horizontal, diagonal and vertical lines of light indicate different directions, correlating with each other laterally across the room. Also, the white wiring acts as a linking element. Electricity is not only a source of energy, but facilitates links at an allegoric level in order to let shapes interact with each other.

Analogies arise between the individual objects as well as between wall and floor, shape and surface, colour and light. Bill Culbert uses the workshop hall like a pictorial space in which reality and illusion correspond. This enables him to transform Erich Hauser’s functional building from its commonplace existence into the sphere of art. The beholder finds himself in a space of colour and light, thought-out and yet poetical and sensuous. He is actively involved in the staging. Everything is in flux, interacting, leading from one thing to another.

The metamorphosis of ordinary things

Industrially produced objects, i.e. impersonal, disposable articles such as oil cans and plastic bottles play a central role in Bill Culbert’s sculptural installations. To not throw out such banal things, objects that seemingly have lost their value, but to collect, sort and arrange them serially contrasts sharply with the way modern consumer society treats these everyday objects. For quite some time, these things have been reduced to their purely functional value and are no longer linked to a social code or mythical context, as Jean Baudrillard argues in his book “Le système des objets” (The System of Objects). In the context of art, they are filled with “life” and regain their “dignity”. “Everybody is his own luminary,” says Bill Culbert.

The transformation from waste into an individual, shining object expresses an encounter as well as a merging of the mundane and art. Every plastic bottle or every can is no longer an ordinary element of tedious reality but undergoes a transformation when passing into the state of art. In spite of their material presence, these items no longer act as representatives of reality but only as symbols. For example, they remind us of routines of our lives, of buying, using and throwing away things. Thus, they become a means of agreement on the relation between life and art.

An intense positive energy can be felt in Bill Culbert’s light objects and most notably in their harmonically balanced interaction within the room. Light floods through the mundane products, imbuing them with radiance and vitality. It seems as though the artists releases the colour from the exhibited items. Yellow, red and green shine towards the beholder, as do white, black and beige. Each luminous object stands for itself, set apart by its colourfulness and the structure of its surface. Jointly, they demonstrate a fascinating orchestration of colour. Taken together, all the wall objects encompass the exhibition room like a chromatic and luminous tape. They are in contact with each other, complement and amplify each other, particularly regarding the painterly effect of light, colour and shape. Just like a concrete painter, Bill Culbert

applies his creative skills and allows them to develop their efficacy and their intrinsic value. This makes the memory of the functionality of the everyday things fade into the background. By transformation from triteness into significance with the help of light, Bill Culbert creates a contemporary poetry of things.

The potential of light

In 1968, Bill Culbert began to examine the phenomenon of electric light and he created his first “Light Fields”. Ever since, he has staged light; first light bulbs, then fluorescent tubes, which he arranged with different coloured everyday things into wall objects and room installations. Especially in his wall objects, created since the 1990s from colourful plastic containers, he dissolves the concreteness and materiality of the things into a lit chromaticity. He seems to be painting with light.

The white light of fluorescent tubes contains the sum of all spectral colours. These clear, unwarming lines of light step into a dialogical relation with the primary colours blue, yellow and red in the work “Blue, yellow, red”, 2014 (p. 29) from the series “Straits”. The cans seem to shine from inside on their own accord. The beholder does not see coloured lit objects, but light that allocates the coloured items in the space. This object presents itself totally un-

pretentiously on top of an old work bench as colour body or light space. With this object and also with “Mondrian with primary 3“, 2014 (p. 26), Bill Culbert humorously refers to the famous painting “Composition Red, Yellow, and Blue” by Piet Mondrian, created in 1927. Culbert’s artistic method of staging colour, light and space, negating the traditional concept of painting, can be considered as radically minimalistic.

Light asserts things and materials. When the source of power is turned on, light seems to be able to dissolve the materiality of used things. At the same time, light materialises itself in colour. Once the plug is pulled, the magic disappears and the banality of the empty containers comes to the fore. Tied to this is the notion of recycling. Thus being re-appropriated and thereby being treated with respect, the virtually valueless things obtain an additional utility. In the context of art, they give the impetus for a responsible treatment of the environment. Bill Culbert does not want to add anything to our consumer world with all its material overproduction. He works with what is available. Thus it is the notion of circulation that infuses his works and installations with energy and lets them communicate.

From light to dark and vice versa: With light, the awareness is also directed towards the phenomenon time. We experience light as a transient medium that makes us aware of the instability of our spatial experience. This experience of instability, volatility and transience is opposed by the human desire for continuity and duration. Between these poles, the artist tries to achieve a balance. When the materiality of things seems to vanish due to the light and ephemeral chromatic figures standing in the room, reality slides into a mystical limbo. Everything fixed, everything static starts moving and changing. The energy of light, this energy flux that connects everything, can be felt. Emotional qualities of colour are unleashed. Thus, an atmosphere of ease and serenity builds up in the workshop hall, captures the beholder’s emotions and makes him aware of the present.

Making light work

The Auckland University Press published a monograph of Bill Culbert’s work by Ian Wedde in 2009 titled “Making light work”. The “making” as understood by the artist requires the acceptance of an individual handwriting and of an artistic shaping of material. He directs his regard towards the preservation and appreciation of mundane things. This permits a look back far into the past. Man becomes man only as a “homo faber”, as one who creates things,

as artificer and artisan, as someone who constructs tools for the cultivation of nature. Bill Culbert’s works are reminiscent of this early cultural achievement of mankind. Thus, the experiences possible with his work are also primal. It is the abundance of light and colour, in combination with the formal clarity, order and simplicity of the installation that create a magic and suggestive appeal. “Basic”, reduced to the essential, is the term with which to grasp the sculpture/installation works of this art poet.

Heiderose Langer



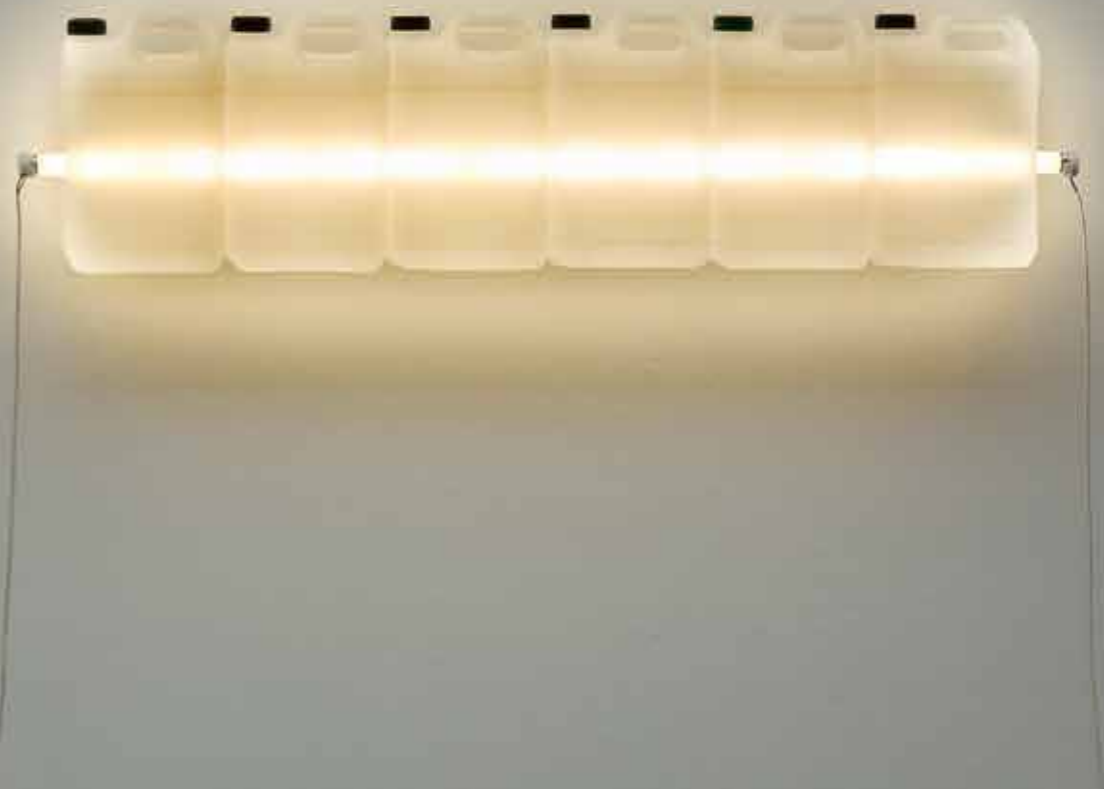


































Biografie

Bill Culbert wurde 1935 in Port Chalmers, Neuseeland, geboren. Von 1953 bis 1956 studierte er Malerei an der Canterbury University School of Art in Neuseeland, von 1957 bis 1960 Malerei an dem Royal College of Art in London.

Er hatte 1976 im Forum Kunst Rottweil seine erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland, zu der er von Erich Hauser eingeladen wurde. Teilgenommen hat er außerdem an mehreren vom Forum Kunst Rottweil organisierten Themenausstellungen. Im Rahmen von über 100 Einzelausstellungen waren seine Arbeiten seit 1960 in Neuseeland, Europa, den USA und Australien zu sehen, ebenso in zahlreichen Gruppenausstellungen. Skulpturen befinden sich im öffentlichen Raum in Christchurch, Wellington, Auckland und London.

In den letzten Jahren fanden wichtige Ausstellungen statt, so 2012 die Werkschau „Hut“ in der Sue Crockford Gallery, Auckland, „Light Marks“ in der Laurent Delaye Gallery, London, „Concrete Parallels“ im Centro Brasileiro Britânico und in der Dan Galeria in São Paulo. Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit Ralph Hotere wurde Ende 2013 in der Dunedin Public Art Gallery in Dunedin,

Neuseeland eröffnet. Auf der 55. Biennale von Venedig 2013 vertrat er Neuseeland im Istituto Santa Maria della Pietà (La Pietà).

Bill Culbert ist vertreten bei Hopkinson Mossman, Auckland; Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney; Fouladi Projects, San Francisco; Galerie Martagon, Maulaucène; Catherine Issert, St. Paul de Vence und Galerie MaxWeberSixFriedrich, München.

Er lebt in London und Südfrankreich und kehrt regelmäßig nach Neuseeland zurück, um dort zu arbeiten und auszustellen.



„Stardust two“ mit Sonnenlicht | “Stardust two” with sunlight

Biography

Bill Culbert was born in Port Chalmers, New Zealand, in 1935. From 1953 until 1956, he studied fine art at Canterbury University School of Art in New Zealand and, from 1957 until 1960, painting at the Royal College of Art in London.

In 1976 Erich Hauser invited him to hold his first institutional solo exhibition in Germany at Forum Kunst Rottweil. Culbert also took part in several topical exhibitions organized by Forum Kunst. Since 1960, his works have been shown at more than a hundred solo exhibitions in New Zealand, the European Union, the USA and Australia. His sculptures are installed in public places in Christchurch, Wellington, Auckland and London.

In recent years, there were important exhibitions such as the monographic show “Hut” at the Sue Crockford Gallery in Auckland, “Light Marks” at the Laurent Delaye Gallery in London and “Concrete Parallels” both at the Centro Brasileiro Britânico and at the Dan Galeria in São Paulo. An exhibition held in collaboration with Ralph Hotere was opened towards the end of 2013 at the Dunedin Public Art Gallery in Dunedin, New Zealand. Bill Culbert represented New Zealand at the 55th Venice Biennale in 2013 at the Istituto Santa Maria della Pietà.

Bill Culbert is represented by Hopkinson Mossman, Auckland; Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney; Fouladi Projects, San Francisco; Galerie Martagon, Maulaucène; Catherine Issert, St. Paul de Vence and Galerie MaxWeberSixFriedrich, Munich.

He lives both in London and the South of France and regularly returns to his native New Zealand in order to work and exhibit there.

Werkliste | List of Works

S. 15

Strait, „Blue, Orange, Green, Blue, Yellow (two Blues)“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 16

Strait, „Funk, Red, Green, Blue, Red, Green“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
30 x 120 x 12,5 cm

S. 17

Strait, „Dark Grey with Colour“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent light, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 18

Strait, „Beige with Colour“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 19

Strait, „Primary with Green, no Black“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 20

Reflektion an der Decke von „Flotsam with Jugs“
Ceiling reflection of „Flotsam with Jugs“

S. 21, 22–23

„Flotsam with Jugs“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhren, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tubes, electrical cable
Bodeninstallation | Floor installation
Maße variabel, Leuchtstoffröhren je 14,3 cm
Dimensions variable (tubes 14,3 cm)

S. 25

Strait, „All Black“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 26

Strait, „Six Whites“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube,

electrical cable

39 x 120 x 13 cm

S. 27

Strait, „Black Tops, Transluscent“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 28–29

Strait, „Darkside“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
33 x 120 x 12,5 cm

S. 30

Strait, „Stardust two, 3 Silver/Grey“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
31 x 60 x 12 cm

S. 31

Strait, „Stardust one, 5 Silver/Grey“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tubes, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 32

Strait, „Mondrian with Primary 3“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 33

Strait, „Silver/Grey in the Middle“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 35

Strait, „Blue, Yellow and Red“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 60 x 13 cm

S. 37

Strait, „Yellow Only“, 2014

Recycelte Plastikbehälter, Leuchtstoffröhre, Kabel | Recycled plastic cans, fluorescent tube, electrical cable
39 x 120 x 13 cm

S. 40–41

„Central Station South“, 1991

Lampenständer aus Metall, Leuchtstoffröhren,

Kabel | Metal lamp-stands, fluorescent tubes, electrical cable

Maße variabel, Leuchtstoffröhren je 14,3 cm
dimensions variable (tubes 14,3 cm)

S. 43

„Suitcase Packed for Travelling“, 1980

Koffer, Zeichnungen, Leuchtstoffröhre, Kabel
Suitcase, paintings, fluorescent tube, electrical cable
Geschlossen | closed: 105 x 75 x 11 cm
Geöffnet | opened: 225 x 147 x 49 cm
Forum Kunst Rottweil

S. 45

„Suitcase with Bread“, 1978

Koffer, Brot, Leuchtstoffröhre, Kabel | Suitcase, bread, fluorescent tube, electrical cable
30 x 61,5 x 40 cm
Kunststiftung Erich Hauser

S. 46–47

„Bulb Reflection II“, 1/10, 1975

Holz, Glühbirnen, Plexiglas, Spiegel, Kabel
Wood, bulbs, plexiglas, mirror, electrical cable
30 x 32,3 x 30,4 cm
Kunststiftung Erich Hauser

S. 49

Bill Culbert, Dick Ross

„Handbook“, 1982

Papier, Griff | Paper, handle

6 x 20 x 13,5 cm

Kunststiftung Erich Hauser

S. 50

„Glass in Glass“, ca. 1982

Glas | Glass

20 x 6 x 5 cm

Kunststiftung Erich Hauser

S. 51

„Corkscrew“, ca. 1990

2CV Türgriff, Korkenzieher
2CV door handle, corkscrew
9,5 x 15,8 x 1,5 cm

Kunststiftung Erich Hauser

Impressum | Imprint

Dieser Katalog entstand anlässlich der Verleihung des Erich-Hauser-Preises 2014 an Bill Culbert.

This catalogue is published in conjunction with the Erich Hauser Award 2014, given by the Erich Hauser foundation.

Bill Culbert Lightworks
Kunststiftung Erich Hauser
27. September bis 19. Oktober 2014

Herausgeber | Editor
Kunststiftung Erich Hauser, Rottweil

Ausstellung und Katalog | Exhibition and catalogue
Bill Culbert und Dr. Heiderose Langer

Gestaltung | Graphic Design
Johanna Neuburger

Übersetzung | Translation
Cornelia Addicks

Technischer Assistent | Technical assistant for Bill Culbert
John Brantes

Sekretariat | Secretary
Karin Müller

Fotos | Photographs

Bill Culbert: S. 21, 40, 45, 46, 49, 50, 51, 52
Marcel Langer: S. 20
Kunststiftung Erich Hauser: S. 47
Friedemann Rieker: Titelbild und S. 15, 16, 17, 18, 19, 22–23, 25, 26–27, 28–29, 30, 31, 32–33, 35, 37, 41, 43

Druck | Print
Druckerei Hertle GmbH

© Rottweil 2015
Autor | Author, Fotograf | Photographer,
Künstler | Artist

Besonderen Dank | Special thanks to Vorstand | Executive Board
Wilhelm Rieber, Vorstandssprecher | Spokesman of the Board
Herbert Wagner, stellv. Vorstandssprecher | Vice Spokesman of the Board

Stiftungsrat | Foundation Board
Wilhelm Freiherr von Haller, Vorsitzender | Chairman; Prof. Dr. Hanns-Peter Knaebel, 1. stellv. Vorsitzender | Vice Chairman; Jürgen Knubben, 2. stellv. Vorsitzender | Vice Chairman

Oberbürgermeister Ralf Broß | Major, Dr. Andrea Hauser, Prof. Ottmar Hörl, Dr. Herbert Köhler, Prof. Dr. Robert Kudielka, Matthias Marquardt,

Dr. Brigitte Reinhardt, Matthäus Reiser, Günter Ritzl, Marco Schaffert, M.A., Dr. Harry Schlichtenmaier, Dipl.-Ing. Siegfried Weishaupt
Dr. Heiderose Langer, Geschäftsführerin | Managing director

Bill Culbert dankt | Bill Culbert wishes to thank
Dr. Andrea Hauser, Dr. Heiderose Langer, Karen Thiller, John Brantes, Annemarie Podmenik, Prof. Dr. Helen Koriath

ISBN 978-3-00-047980-9

Für die großzügige Unterstützung der Ausstellung und des Kataloges danken wir
We would like to extend our sincere thanks for supporting the exhibition and the catalogue to

Förderverein der Kunststiftung Erich Hauser e.V.



Kunststiftung Erich Hauser
Saline 36, 78628 Rottweil
Tel +49 (0) 741 280018-30
Fax +49 (0) 741 280018-34
info@erichhauser.de
www.erichhauser.de

